

# Laibacher Zeitung.

Donnerstag den 26. Hornung.

## Inländische Nachrichten.

Laibach, den 22. Hornung. Heute ist in der hiesigen Domkirche der Hochw. Hr. Bapt. Jessich, den Se. Maj. zum Koadjutor des Bischofs von Jenz, und Modrusa Anton's Aldrago von Piskardi zu ernennen geruhet haben, von unserm Hochwürdigsten Hrn. Fürst-Erzbischofe zum Bischof konsekriert worden: diese hier ehevor noch nicht gesehene feyerliche Handlung hat eine Menge Volk in unsere Stadt gezogen.

Wien, den 13. Horn. Se. Majestet haben den Staatsminister, und obersten Landmarschall in Oestreich unter der Ens den R. R. Graf von Bergen wegen seines gegenwärtig ganz geschwächten Augenlichts in Folge Zhrer für Allerhöchst. Dero Unterthanen überhaupt, vorzüglich aber Dero alte getreue Diener bey allen Gelegenheiten sich äussernden Milde, wie auch in Rücksicht seiner zu Allerhöchst. Dero Zufriedenheit bisher in äussern, und in-

nern Staatsangelegenheiten durch lange Jahre geleisteten Dienste, denselben von der Besorgung der zahlreichen Ni. Oest. Regier. geschäfte, jedoch also zu entledigen geruhet, daß dieser Staatsminister inner zugleich oberst. Landmarschall verbleiben, das ganze Polizeywesen wie bisher, in hiesiger Residenzstadt leiten, zugleich aber auch die Oberaufsicht über die Polizey- und Sicherheits Anstalten in sämtlichen Provinzen der Monarchie haben soll, weßwegen alle Länder-schefs in Ansehung dieser Gegenstände, an denselben angewiesen worden sind. — Zur Leitung der Ni. Oest. Regierungsgeschäfte haben Se. Maj. als Amtsverweser den bisherigen Stadthauptmann, Grafen v. Auersperg, zu ernennen geruhet, und die Stadthauptmannschaft haben Allerhöchstdieselben dem bisher in Böhmen angestellten Subernialrath, Grafen von Saurau, verliehen. — Eben erzählt man, Hr. Graf Laschanski Vizepräsident in Prag

Habe um die Entlassung seines Dienstes gebitten, und es solle an dessen Stelle bereits der in Galizien stehende Hr. Hofrath von Margelik vordrücken.

Se. Majestät haben den Ihnen neuerdings vorgelegten Anschlag um Abstellung der öffentlichen Verbrennung auswärtiger Kontraband-Waaren nicht angenommen, ungeachtet selber dem Ansehen nach zum Besten des Staates gerichtet zu seyn schien; denn er gieng dahin, daß die obenerwähnten Waaren nicht verbrennt, sondern an die auswärtigen k. k. Konsuln zurückgeschickt würden, die solche verkaufen sollen, das dafür eingegangene Geld könnte sodann zum Besten des Staates verwendet werden. — Man sagt, der Monarch habe erst dieser Tage einem Beamten von der Staatskanzley seines Dienstes entlassen, weil er sich begeben ließ auf seinen Gehalt zwei Quittungen auszustellen, und noch mehrere Schulden hatte.

Se. Maj. haben bereits den vorgelegten Plan das Laurenzer-Gebäude zum Gebrauche der Mauthdirektion gänzlich umzuschaffen begünstiget, auch die zur nöthigen Herstellung dieses Hauses berechnete Kosten pr. 115,000 fl. gnädigst angewiesen, und befohlen, sobald die Witterung es zulassen wird, daran Hand zu legen: Dahin wird das Tobakwesens, nebst allen k. k. Niederlagen der Porzellan-Spiegel und Linzer Zeugmacher Fabrik, die alle zur Mauth Direktion gezogen sind, übersezt werden.

Vor einigen Tagen sind Se. Erzel. der Hr. G. F. Z. M. Baron de Vins um ihre Gesundheit herzustellen hier eingetroffen, haben das Absteigquartier bey der Ungarischen Krone genommen, und den Wirth gleich bey ihrer Ankunft mit

einem türkischen Säbel, und Flinten beschenkt.

Man erzählt hier ein buntschickiges Anekdotchen, das ganz sowohl in der Entstehung, als auch in der Ausführung zu den belachenswürdigsten Faschingsstücken gehört: Ein Dekonomischer Liebhaber wurde dieser Tage von seiner Schönen um eine Haube alla Cosa Rara — denn sie wollte schlechterdings die letzten Faschings Tage damit paradieren, — herzlich angegangen: ihr solche glatt hin absprechen, wäre Beleidigung gewesen; und das wagte er nicht: was that er also? er demonstirte ihr in einer treffenden Moral, daß eher ein Kameel durch ein Nadelloch, als ein Frauenzimmerchen mit einer Haube alla Cosa Rara in das Himmelreich eingehen werde.

Brün, den 15. Sonntag. Se. Maj. haben dem Hr. Grafen v. Lichtenberg Obersten, und Kommandanten des Allerhöchst. Ihren Namen führenden Infanterieregiments in eben der Eigenschaft zum löblichen Preis. Infanterieregiment übersezt; daher er auch dieser Tage zur Kroatischen Armee, wo solche steht, abgehen wird. Unter einem ist der Hr. v. Langen Oberster des Drinkenschen Inf. Regiments zum Generalmajor, und an dessen Stelle der Hr. v. Sallis Obristleutnant des Infanterieregiments Mathesen befordert worden. Der Hr. Generalmajor Baron von Steinweg ist zum Kommandanten der Festung Theresienstadt, und der Hr. Generalmajor v. Seger zum Kommandanten von Pleß ernannt und beyde zu G. F. M. L. avanziert worden.

Nach eingelaufenen Nachrichten aus Frankfurt gewinnt jetzt die kais. Werbung ungemein, und der Zulauf ist seit der

Zeit, als Se. Maj. das Werbgeßeld zu er-  
höhen gerühet haben, sehr zahlreich.

Lemberg, den 30. Jenner. Mor-  
gen tritt der hier angestellte Kommandant  
Graf von Kouto, Oberster des ersten  
Garnisonsregiments, nachdem er vorher  
das Generalkommando dem F. M. I.  
Freyherrn v. Sauer, das Kommando des  
Regiments aber dem Hrn. Oberstlieute-  
nant von Plank übergeben hatte, die  
Reise nach Chotym an, um da die Kom-  
mandanten Stelle dieser Festung zu über-  
nehmen.

Hermannstadt, den 3. Sorn. Vor  
einigen Tagen ist Mustapha Osman, der  
in der bekannten Ueberrumpfung Nimniks  
zum Kriegsgefangenen gemacht wurde, von  
hier nach Karlsburg abgeföhret worden.  
Während seines Aufenthaltes in Hermann-  
stadt war jedermann mit seinem Betragen  
zufrieden, und er hatte eben so sehr Ur-  
sache mit der Art zufrieden zu seyn, mit  
der man ihn in Hermannstadt behandelte.  
Man hatte ihm ein eigenes bequemes  
Quartier in einem Privathause angewie-  
sen, es stand ihm frey in der Stadt he-  
rumzugehen, und wurde blos von einem  
Unteroffizier begleitet. Er hatte zu den  
besten Gesellschaften Zutritt, und es wur-  
de ihm überall mit Höflichkeit begegnet.  
— Man will auch hier wissen, daß der  
in Wien anwesende Prin; von Liegne in  
wenig Tagen wiederum zu dem Heyrn Feld-  
marschalle von Romanow abgehen werde,  
indem dieser Befehlshaber nun bald Ge-  
legenheit finden dürfte, mit Thätigkeit  
zu Werke gehen zu können. Wie man  
glaubt, wird seine erste Unternehmung bei  
den dormaligen Umständen auf Bender ge-  
richtet seyn.

Scmlin, den 6. Sorn. Der von Bel-  
grad abgereifte Seraskier Abdy soll sich  
jetzt zu Adrianopel befinden, und dort

Truppen sammeln; der jezige Bassa von  
Belgrad, der vorher Kommandant in Ni-  
ssa war, und Osman heißt, ist nach der  
Schilderung eines in der Turkey bewan-  
derten Mannes, ein geböhrender Asiater,  
ungeföhr 40 Jahr alt, groß von Statnr,  
und ein Liebling des jezigen Seraskier,  
bey dem er vor einigen Jahren Kajabek  
gewesen ist.

Mons, den 3. Sorn. Die neulich an  
die Stände von Brabant erlassene Depe-  
sche Se. Maj. ist auch an die Stände  
von Hennegau ergangen, wo ebenfalls die  
Subsidien verweigert worden sind: da  
aber diese nicht so, wie die Brabanter  
die gnädigen Gesinnungen Sr. Maj. zu  
verdienen sich bereitwillig gezeigt haben,  
so hat sich das Gen. Gouvernement in  
der Nothwendigkeit gesehen, den auf die-  
sen Fall erhaltenen Befehlen zu Folge,  
Kommissäre nach Mons zu senden, die  
Versammlung der Stände aufzuheben,  
und eine allerhöchste Verordnung bekannt  
machen zu lassen, wodurch 1.) alle der  
Graffschaft Hennegau zugestandenen Privi-  
legien, und Begünstigungen zurückgenom-  
men, aufgehoben, und vernichtet, und  
2.) die Deputation der Stände, so wie  
alle ihre Beamten abgesetzt werden. Doch  
können dieselben 3.) ihre Aemter, und  
den damit verbundenen Gehalt beybehal-  
ten, wenn sie den ehedem den Ständen  
geleisteten Eid, dessen Wirkung ganz auf-  
hört, Sr. Maj. schwören 4.) Se. Maj.  
werden ehestens wegen Eintreibung der  
Abgaben die Vorsehung treffen; doch sol-  
len dieselben die bisherigen keineswegs über-  
steigen, und alle bisher geleisteten Zah-  
lungen fortgesetzt werden. 5.) Alle getreue  
Untertanen sollen ihre alten Freiheits- und  
Eigenthumsrechte fortgenießen; aber 6.  
die Schuldigen sollen angehalten, und nach  
Umständen von demjenigen Gerichte abge-

urtheilet werden, welches Se. Maj. deswegen zu bezeichnen für gut finden dürften. 7.) Alle obigen Anordnungen sollen so lange gelten, bis Se. Maj. nach Ihrer Liebe, und stäten Sorgfalt für das Beste Ihrer Hennegausischen Unterthanen, der Provinz eine neue Verfassung werden gegeben haben, die mit Aufrechthaltung der gesetzmässigen Rechte, und vernünftigen Begünstigungen der vorigen Verfassung, auf immer die so übel angebrachten, als empörenden Hindernisse aller Art entferne, welche übelgestimmte Geister seit einiger Zeit sich bestrebet haben, der Ausübung der Landesfürstlichen Macht, so wie dem allgemeinen Wohl der Unterthanen, entgegen zu setzen. — Diese Verordnung ist am 31. Jenner in der ganzen Provinz bekannt gemacht, und auch gleich in Ausübung gesetzt worden.

---

### Ausländische Nachrichten.

#### Großbritannien.

London, den 1. Jörn. Ob der Prinz von Wallis die Regentschaft mit den damit verbundenen Beschränkungen werden übernehmen wollen, zweifeln noch viele; denn S. R. H. haben durch das Schreiben, welches Sie an Hrn. Pitt erlassen haben, als dieser dem Prinzen den Entwurf der osterwähnten Beschränkungen vorlegte, ihre Gesinnungen bereits auf eine Art zu erkennen gegeben, die keinem Zweifel mehr Raum lassen. Dieses sehr ausführliche Schreiben ist zwar durchaus voll Mässigung, und voll der edelsten Gefühle; aber, S. R. H. bergen nicht, wie unschicklich und zweckwidrig Sie die

vorgeschlagenen Beschränkungen finden. Mit wahren Leidwesen, heißt es, sehe ich darin die Absicht, in alle Zweige der öffentlichen Verwaltung Entkräftung, Unordnung und Untheiligkeit zu bringen; die Absicht die Königl. Familie von einander zu trennen; eine Scheidewand zwischen Hof, und Staat aufzuführen, und so die Regierung ihrer natürlichen, und gewöhnlichen Stützen zu berauben; die Absicht die Macht, welche Dienste aufträgt, von der Macht, welche dieselben belohnen soll, abzusondern, und dem Prinzen alle gebührenden Pflichten der Regierung zu übertragen, ohne ihm die Mittel zu lassen, dieselben durch irgend eine Gnade, Wohlthätigkeit, oder Begünstigung dem Publikum zu erleichtern. Noch schmerzlicher fällt es dem Prinzen in Erwägung dieses Planes, zu sehen, daß er auf gar keinen allgemeinen Grundsatz gebaut, sondern blos darauf angelegt ist, Eifersucht, und Mißtrauen unter diejenigen zu verbreiten, deren Zutrauen zu verdienen, und zu behalten des Prinzen einziger Stolz seyn wird. u. s. f.

Wie begeistert die Britten für ihren großen Landsmann Schaekspear sind, beweiset die Unterstützung, die sie den Künstlern angezeihen lassen, welche jetzt Szenen aus den Schauspielen dieses außerordentlichen Mannes bearbeiten. 72 Solche Szenen werden von den ersten Meistern in Kupfer gestochen. Die Kosten belaufen sich auf 60,000 Pfund Sterling. Die Vorausbezahlung, die man leisten muß, ist 90 Pfund. In kurzer Zeit fanden sich über 800 Subskribenten.